

Israels Pensionsfonds investieren viel Geld in fossile Energien

Wie eine Watchdog-Organisation aufgedeckt hat, investieren israelische Pensionsfonds viel Geld in fossile Energien. Das Clean Money Forum (CMF), ein Zusammenschluss von 28 Organisationen aus den Bereichen Umwelt und soziale Gerechtigkeit, hat ermittelt, dass israelische Pensionsfonds im zweiten Quartal dieses Jahres mindestens 57,6 Mrd. Schekel (rund 16 Milliarden Euro, CHF) in Aktien und Unternehmensanleihen von Unternehmen, die mit fossilen Brennstoffen arbeiten, hielten.

Das Clean Money Forum untersucht die Investitionspolitik und analysiert die tatsächlichen Investitionen in Unternehmensanleihen und -aktien, die die Renten-, Spar- und Versicherungseinrichtungen in Israel veröffentlichen müssen. Es hat keinen Zugang zu anderen Transaktionen dieser Einrichtungen, wie z. B. Darlehen, die die Unternehmen nicht offenlegen müssen. Die Banken sind von der Rangliste ausgeschlossen, da sie nicht verpflichtet sind, Daten über ihre Altersversorgung zu veröffentlichen. Die Klassifizierung der Investitionen basiert auf dem Fossil Free Index der Tel Aviv Stock Exchange, den das Forum vor zwei Jahren mit ins Leben gerufen hat, sowie auf einer weltweiten Liste, die von „As You Sow“ geführt wird und auf Daten des Rating-Giganten Morningstar basiert. Das Clean Money Forum fordert, dass sich israelische Finanzinstitute von fossilen Brennstoffen trennen und Informationen für Anleger bereitstellen, die nach grünen Fonds suchen. Es erstellte daher eine Rangliste der 10 grössten Finanzinstitute des Landes mit öffentlich zugänglichen Informationen über ihre Investitionen in Unternehmen mit fossilen Brennstoffen in Israel und in Übersee.



Fossile Brennstoffe treiben die Klimakrise an (Bild: Pixabay).

Lediglich ein israelischer Pensionsfond schloss dabei wirklich gut ab: Das Investmenthaus Altschuler Shaham, das sich bereits im Juli 2021 verpflichtet hat, alle neuen Investitionen seiner Vorsorge- und Pensionsfonds in Unternehmen, die „hauptsächlich an der Exploration oder Produktion fossiler Brennstoffe beteiligt sind“, zu stoppen. CMF stufte den Pensionsfond als sauberstes Unternehmen ein.

Weitere Informationen:

Webseite As you sow
<https://www.asyousow.org>

Frauen dominieren Youtube-Rangliste

Zum Ende des Jahres 2022 veröffentlichte YouTube am Donnerstag eine Rangliste der trendigsten Videos in Israel, sechs der 10 meistgeschauten Musikvideos in Israel stammen von weiblichen Künstlerinnen. Es ist bereits das zweite Jahr in Folge, dass eine Sängerin, in diesem Jahr Agam Buhbut, den ersten Platz auf der Liste belegt. Buhbut ist eine der beliebtesten israelischen Popsängerinnen für Jugendliche und junge Erwachsene. Als Kind gewann sie eine Reality-TV-Talentshow für Kinder und steht seitdem im Rampenlicht. Aktuell leistet sie ihren Militärdienst in einer der IDF-Armeebands. Den zweiten Platz hinter Buhbut belegte Tik-Tok-Star Anna Zak mit ihrem Song „Mi Zot“. Im vergangenen Jahr landete Eden Ben Zaken mit dem Song „Moabet“, einer Zusammenarbeit mit DJ Itay Galo, auf Platz eins.

Zu den YouTube-Trends in Israel, die nicht in die Kategorie Musik fallen, gehören die erste Folge der vierten Staffel von Fauda, die Premiere von The Sadeh Family auf HOT TV, ein Video des YouTubers Kevin Rubin, in dem er die Schwangerschaft seiner Frau verkündet, die erste Folge von Zero Hour, zwei „Was ich in 24 Stunden getan habe“-Videos, „Einen ganzen Tag lang nichts als Dessert aus Pistazien essen“ von Inde Game und „Ich habe einem Obdachlosen 24 Stunden lang alles gekauft, was er wollte“ von Festivy.



Agam Buhbut in einem ihrer Musikvideos auf Youtube (Bild: Screenshot).

Kein Vertrauen in Rechtssystem

Israelis haben immer weniger Vertrauen in das Rechtssystem und die Gerichte im Land. Dies zeigt eine Studie der Hebräischen Universität in Jerusalem. Die von Prof. Yonatan Givati und dem Doktoranden Aaron Gerber durchgeführte Untersuchung stützt sich auf eine einzigartige Datenbank, die Rechtswissenschaftlern bisher unbekannt war. Sie enthält Zahlen zum öffentlichen Vertrauen in das israelische Justizsystem von 1991 bis 2018.

Die Forscher stellten fest, dass „nach der Verfassungsrevolution der Prozentsatz der Befragten, die grosses Vertrauen in den Obersten Gerichtshof haben, um etwa 30 Prozent gesunken ist“ und erklärten, dass „kein Gericht in der Welt und keine Institution in Israel in diesem Zeitraum einen so dramatischen Rückgang des Vertrauens in sie erlebt hat.“

Mit der „Verfassungsrevolution“ ist die Verabschiedung des sogenannten Grundgesetzes 1992 gemeint: Dieses hat die Befugnisse der israelischen Justiz drastisch ausgeweitet, so dass sie seitdem auch in der Lage ist, Gesetze der Knesset zu kippen, die nach Ansicht des Obersten Gerichtshofs gegen normative Menschenrechtsgarantien verstossen. Hierbei standen sich die beiden ehemaligen Präsidenten des Obersten Gerichtshofs Moshe Landau und Aharon Barak mit unterschiedlichen Meinungen gegenüber. Barak vertrat die Ansicht, dass die richterliche Kritik an den Gesetzen der Knesset und die Einmischung der Justiz in politische Fragen das Vertrauen der Öffentlichkeit in das Gericht nicht beeinträchtigen werden. Er behauptete, das Vertrauen bleibe erhalten, solange die Öffentlichkeit von den professionellen Motiven der Richter überzeugt sei und die Richter unparteiisch handelten.

Im Gegensatz zu Barak glaubte Landau, dass die richterliche Revolution das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Obersten Gerichtshof beschädigen würde. Seiner Meinung nach können Gerichte, die über politische und Wertestreitigkeiten entscheiden und die Gesetze der Knesset aufheben, nicht objektiv und neutral handeln.



Der Oberste Gerichtshof in Jerusalem (Bild: <https://www.flickr.com/photos/visitisrael/6180275423a>)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX